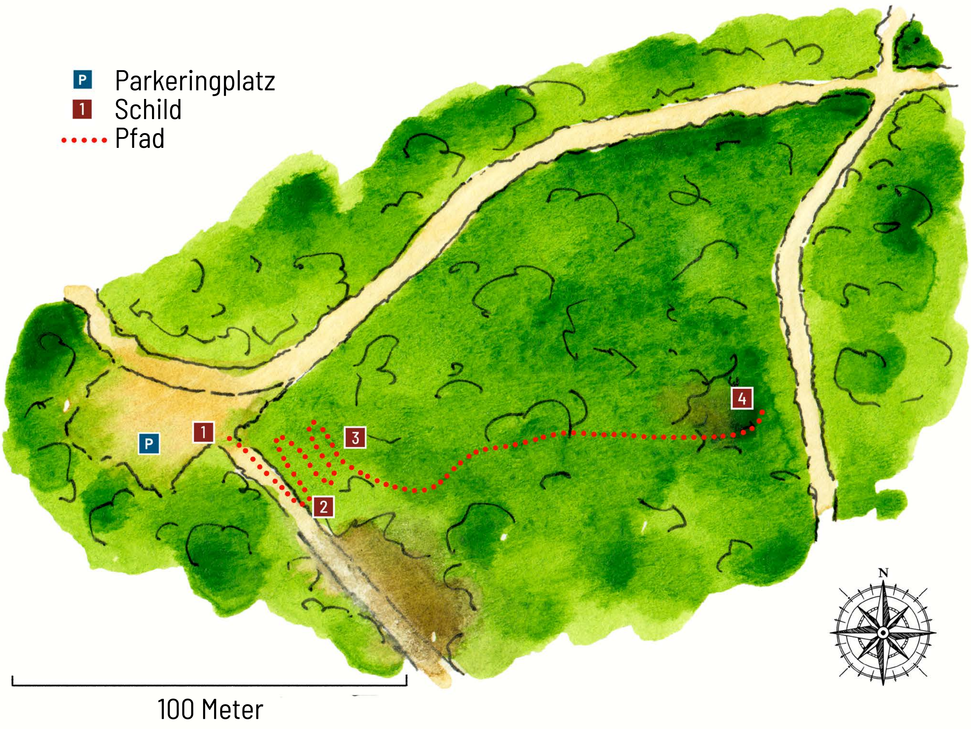
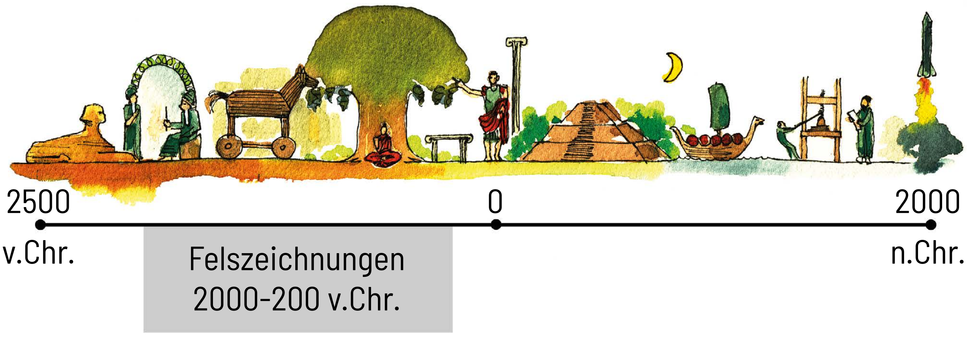
Litsleby – Teil der Welterbestätte von Tanum

Die Felszeichnungen in Tanum sind seit 1994 auf der Liste der Welterbestätten der UNESCO verzeichnet. Dieses Welterbe umfasst das 41 km^2 große Gebiet, das als Ebene von Tanum – Tanumsslätten – bezeichnet wird. Hier finden Sie 600 erschlossene Felswände mit Zeichnungen.

Der Grund, weshalb dieser Ort mit den Felszeichnungen hier in Tanum als Welterbestätte ausgezeichnet wurde, ist die hohe Qualität, mit der diese Bilder und Motive über das Leben während des europäischen Bronzezeitalters berichten. Die Felszeichnungen, andere prähistorische Funde und die Landschaft zeugen von einer langen menschlichen Präsenz – aus der Steinzeit bis heute.



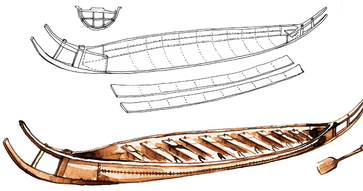


Die Boote der Bronzezeit

1

10 000 Boote paddeln auf den Felszeichnungen des westschwedischen Bohuslän hin und her: Tatsächliche Boote, die denen der Felszeichnungen ähneln, gibt es nur wenige. In Skandinavien wurde das einzige komplette Boot gefunden, das genauso alt ist wie die Felszeichnungen: 1921 wurde dieses Boot in Hjortspring auf Als in Dänemark entdeckt. Es ist auf die Zeit von 300 v. Chr. datiert – also auf den Beginn der Eisenzeit und das Ende der Periode der Felszeichnungen.

Auf den britischen Inseln gibt es Funde von Booten, die wirklich aus der Bronzezeit stammen – die bekanntesten Funde stammen aus Dover und Ferriby. Genau wie das Boot von Hjortspring sind die britischen Boote aus zusammengefügten Planken gebaut – die mit Tauen miteinander verbunden wurden, da Metall zu teuer war, um daraus Nieten herzustellen. Diese Booten verfügten nicht über Segel, sondern wurden gerudert – im Falles des Bootes von Hjortspring gab es Platz für 11 Paar Ruderer. Die Felszeichnungen hier vor Ort zeigen Bilder, bei denen die Bootsbesatzung an Bord kniet und ihre Ruderblätter gen Himmel streckt. Im Heck des Bootes steht ein Steuermann mit einem größeren Ruder.



Konstruktion des Hjortspringbootes. Abbildung: Nina Balknäs.

Die ersten eindeutigen Belege dafür, dass in Skandinavien Segel eingesetzt wurden, stammen aus dem 9. Jhd. n. Chr. Wichtige Quelle ist der Fund des Oseberg-Schiffes aus dem Jahre 810, das sowohl mit Mast als auch mit Segeln bestückt ist. Bilder von Booten mit Segeln auf Bildsteinen der Insel Gotland sowie schriftliche Quellen weisen darauf hin, dass in Westschweden nicht vor Ende der Eisenzeit gesegelt wurde. Zu diesem Zeitpunkt ist man bereits 4000 Jahre lang auf dem Nil gesegelt – und warum Segelboote hier in Skandinavien sich erst so spät durchsetzen konnten, ist schwer zu erklären und wird entsprechend intensiv diskutiert.

Schiff in Bauweise des Hjortspringbootes auf der Felswand Litslebyhällen.

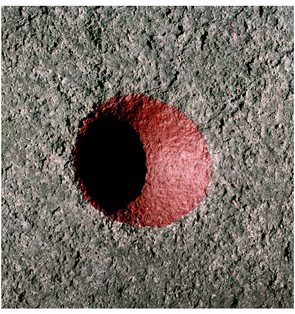
1999 wurde ein Nachbau des Hjortspringbootes hergestellt – mit den Namen Tilia Alsie. Dieses Boot brachte 500 kg auf die Waage und konnte 2,5 Tonnen laden. Um einen Einblick in die Eigenschaften dieses Bootes zu erhalten, wurden einige Testfahrten mit Ruderern ausgeführt – das Boot erwies sich als seetauglich und bewältigte auch problemlos recht starken Wind und meterhohe Wellen. Die höchste Geschwindigkeit, mit der das Boot sich rudern ließ, betrug 8 Knoten. Versuche mit einer Rekonstruktion des in Großbritannien gefundenen Ferribybootes brachten ähnliche Ergebnisse.

Das rekonstruierte Hjortspringboot Tilia Alsie. Foto: Fleming Kaul, Nationalmuseum.

Bilder der Bronzezeit

Die Felszeichnungen sind Bilder, die während der Bronzezeit und zu Beginn der Eisenzeit in die Felswände hinein gehämmert wurden. „Zeichnung" ist eigentlich nicht der richtige Begriff – denn die Bilder wurden mithilfe von Hammersteinen in die Felswände eingeschlagen. Diese Werkzeuge findet man auch heute noch mitunter bei archäologischen Ausgrabungen in der Nähe der Felswände. Auf den Zeichnungen wird jedoch der Alltag der Bevölkerung nur selten abgebildet – es scheint eher so zu sein, dass die Bilder etwas mit Macht, Ritualen und kriegerischen Idealen zu tun haben.

Obwohl es Hundertausende einzelne Felszeichnungen gibt, ist die Zahl der Motive relativ übersichtlich. Am häufigsten werden Punkte in die Felsen geritzt – sog. „Schälchen" – andere häufige Motive sind Boote, Menschen und Tiere. Motive, die seltener vorkommen, sind Fußsohlen, Kreise, Wagen, Bäume, Vorläufer von landwirtschaftlichen Pflügen, Hände, Netzfiguren und Waffen. Die Schwierigkeit bei der Deutung dieser Felszeichnungen besteht darin, dass es häufig nicht darum geht, was sie abbilden, sondern darum, warum die früheren Künstler dieses Motiv in den Felsen geritzt haben. Wir werden die Felszeichnungen vielleicht niemals ganz verstehen, aber mithilfe der ausgewählten Motive können wir viel darüber erfahren, wie die Welt des Menschen im Bronzezeitalter aussah.



Wie sieht man die Felszeichnungen?
Viele der Felszeichnungen sind sehr flach und daher schwer erkennbar. Ein Tipp besteht darin, die Felszeichnungen bei Dunkelheit zu besuchen und sie von der Seite mit einer Taschenlampe aus anzuleuchten. Die Schatten der Zeichnungen führen dann dazu, dass die Bilder sehr viel deutlicher hervortreten. Liegt eine Felswand leicht erreichbar in der Landschaft, empfiehlt sich auch ein Besuch der Felszeichnungen in der Morgen- oder Abenddämmerung. Die Bilder sind auch besser zu erkennen, wenn die Felswände nass sind. Vielleicht ist das auch der Grund dafür, dass man gern mit fließendem Wasser in die Felswand ritzte?

Damit man heute die Felszeichnungen besser erkennt, wurden einige von ihnen eingefärbt. Etwa zehn der 617 Felsplatten mit Zeichnungen sind auf diese Weise eingefärbt. Diese Farbe ist also kein Versuch, das Aussehen der Zeichnungen in der Bronzezeit nachzuempfinden – wahrscheinlich haben die Menschen, die diese Zeichnungen angebracht haben, keine Farben auf den Felswänden verwendet.

Wie lässt sich das Alter der Felszeichnungen bestimmen?
Es gibt verschiedene Wege, das Alter der Felszeichnungen zu bestimmen. Häufig beginnt man damit, abgebildete Gegenstände mit archäologischen Funden zu vergleichen sowie sich z. B. Bilder von Booten anzuschauen, wie sie auf anderen Bronzegegenständen eingeritzt sind. Man kann auch Bilder untersuchen, die nacheinander in den Felsen geritzt wurden und auf diese Weise definieren, welches Bild das ältere ist.

Viele Felszeichnungen entstanden im Laufe eines langen Zeitraums, und Bilder, die nur wenige Zentimeter auseinander liegen, können tatsächlich im Abstand von mehreren hundert Jahren angefertigt worden sein. Es ist daher unmöglich, eine gesamte Felswand als einen einzigen Bericht zu lesen. Manchmal ist es möglich, einen Zusammenhang zwischen mehreren Bildern herzustellen – z. B. gilt dies für das Brautpaar in Vitlycke oder den Ritterkampf bei Litsleby.

Die Welt der Felszeichnungen

Die Bronze definiert das Bronzezeitalter. In Südskandinavien kamen bereits Ende der Steinzeit die ersten Metallgegenstände vor – aber erst ab 1700 v. Chr. war Bronze in ausreichender Menge vorhanden, dass sich ein Metallzeitalter entwickelte. Bronze ist eine Legierung – ein Gemisch aus Kupfer und Zinn. Eine so reine Mischung ließ sich jedoch in der Bronzezeit nicht herstellen. Andere Metalle, die bei der Gewinnung des Kupfers im Gestein vorhanden waren, wurden der prähistorischen Bronze beigemischt. Anhand dieser Verunreinigungen lässt sich feststellen, wo das Kupfer der in Bohuslän gefundenen Bronzegegenstände abgebaut wurde.

Das gesamte Metall, das in Skandinavien währen der Bronzezeit verwendet wurde, wurde aus anderen Teilen Europas importiert. Zinn stammte vor allem aus Cornwall, der Ursprung des Kupfers war in der Bronzezeit jedoch verschieden – ein Teil stammte aus Irland im Westen, anderes aus Zypern im Osten. Für die Teilnahme am Metallhandel war es notwendig, lange Strecken zurückzulegen. Wasserwege waren dabei der einfachste Weg, lange Strecken in der Bronzezeit zu überbrücken. Metalle und Menschen wurden so über die Meere transportiert – und auf den großen Flüssen Europas. Die vielen auf den Felszeichnungen abgebildeten Boote verweisen vermutlich auf die Bedeutung dieses Handels.

Abbildung: Nina Balknäs.

Bronze = Bilder

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Handel und dem Ritzen der Felszeichnungen: In Zeiten, in denen mehr Bronze nach Skandinavien importiert wurde, intensivierte sich auch das Ritzen der Zeichnungen. In der Mitte dieser Periode brachen die Kulturen der Bronzezeit im östlichen Mittelmeerraum zusammen, was natürlich auch Konsequenzen für die Menschen in Tanum hatte. Der Bronzeimport war rückläufig, und die Felswände füllten sich erheblich langsamer mit neuen Bildern. Man gewinnt auch den Eindruck, dass die Menschen zu diesem Zeitpunkt begannen, das Leben und den Tod auf andere Weise zu betrachten. Früher hatten Menschen ihre Verstorbenen unverbrannt mit reichen Grabbeigaben beigesetzt, später begann man damit, die Verstorbenen zu kremieren. Nachdem der Handel neue Wege erschlossen hatte, strömte wieder mehr Bronze nach Skandinavien – und die Felszeichnungen kamen erneut in Fahrt und Mode.

Eine Voraussetzung für und eine Konsequenz des Handels war das Heranwachsen einer deutlichen Elite in der Gesellschaft. Die Leitung der verschiedenen Stämme und Familien übernahmen Häuptlinge – und dabei war die Verfügbarkeit von Bronze und das Know-how über den Handel und die Handelswege ein wichtiges Machtmittel. Die heranwachsende Elite der Bronzezeit präsentiert sich sowohl in Form der mit Schwertern ausgestatten Figuren als auch mithilfe der monumentalen Steingräber, die für Einzelpersonen angelegt wurden.

Wie alt sind die Felszeichnungen?

2

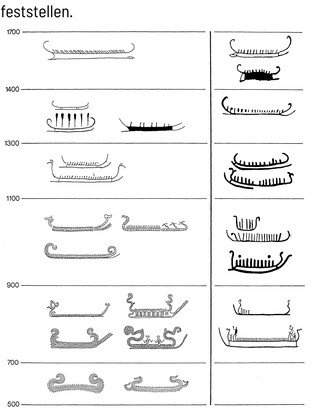
Die Felswand von Litsleby wurde viele Jahre lang für Felszeichnungen genutzt. Es ist möglich, dass die ersten Motive hier bereits Ende der Steinzeit eingeritzt wurden. Die abgebildeten, mit drei Linien im Rumpf gezeichneten Boote – so wie beispielsweise ganz unten auf dieser Felswand – werden in der Regel auf eine Entstehungszeit von 1900–1700 v. Chr. datiert. Die jüngsten Bilder – mit den abgebildeten symmetrischen Booten und Reitern – stammen aus dem Beginn der Eisenzeit von rund 300 v. Chr.

Es gibt verschiedene Methoden, um das Alter von Felszeichnungen zu bestimmen. Am häufigsten werden die Motive mit tatsächlichen archäologischen Funden verglichen, und man schaut sich Bilder von Booten an, wie sie auf Bronzegegenständen erhalten geblieben sind. Man kann auch Bilder genauer untersuchen, die aufeinander und nacheinander eingeritzt wurden – und auf diese Weise feststellen, welches Bild zuerst eingeritzt wurde.

Archäologinnen und Archäologen wissen in der Regel sehr gut, wie alt prähistorische Gegenstände sind, die bei Ausgrabungen freigelegt werden. Dies gilt sowohl für Grab- als auch für Opferfunde. Auch wenn die Felszeichnungen an sich relativ einfach sind und ohne viele Einzelheiten auskommen, erkennt man manchmal Gegenstände wieder und kann auf diese Weise das Alter einer Felszeichnung ermitteln. Beispiele aus Litsleby sind die rechteckigen Schilde, die erstmalig in den ersten Jahrhunderten der Eisenzeit genutzt wurden.

Schild aus Hjortspring, datiert auf die ältere Eisenzeit. Abbildung: Nina Balknäs.

Man kann auch die abgebildeten Boote der Felszeichnungen mit Bildern von Booten auf anderen Gegenständen vergleichen, deren Alter man ungefähr kennt. Auch dies können Boote sein, die auf Funden eingeritzt wurden – z.B. auf Klingen von Schwertern oder Rasiermessern. Die Formgebung der Boote auf den Funden der Bronzezeit ändert sich im Laufe der Jahre, je nach Alter des Objekts. Indem man die Boote der Felszeichnungen mit den abgebildeten Booten auf Bronzegegenständen vergleicht, kann man mit einer Fehlmarge von wenigen Hundert Jahren das Alter der Felszeichnungen feststellen.



Vergleich der Bootsmotive der Felszeichnungen und Bootsbilder auf Funden der Bronzezeit. Bild: Fleming Kaul.

Es kommt auch nicht selten vor, dass auf den Felswänden Bilder übereinander eingeritzt wurden. Oft erkennt man, welches Bild auf das vorherige gezeichnet wurde. Diese Vorgehensweise dient auch der Altersbestimmung der Motive, gerade wenn klar ist, welches die untersten Bilder sind, auf die dann die anderen später aufgezeichnet wurden. Dagegen lässt sich nicht sagen, wie viel Zeit zwischen dem Einritzen der ersten und der letzten Bilder vergangen ist – dies kann ein Tag sein, aber auch 1000 Jahre. Schauen Sie sich den großen Krieger auf dieser Felswand an, der auf die vorhandenen anderen Motive eigeritzt wurde, z. B. auf einige ältere Boote.

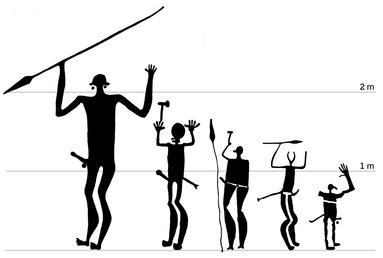
Der große Krieger von Litsleby ist auf ein schon vorhandenes Bild eingeritzt – das Boot entstand also zuerst, der Krieger später. Foto: Bertil Almgren.

Die Felswand des Speerwerfer-Gottes

3

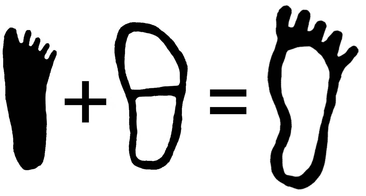
Die große menschliche Figur, genannt „Speerwerfer-Gott" – Spjutguden – dominiert diese Wand. Die Figur ist mit 230 cm von Kopf bis Fuß die größte, auf einer Felszeichnung abgebildete Person in ganz Skandinavien. Es gibt zwar eine Reihe von ähnlich großen menschlichen Abbildungen unter den Felszeichnungen hier in Bohuslän – doch diese sind oft über andere Motive eingeritzt. Sie gelten daher als späte Felszeichnungen – vielleicht gehörten diese Motive zu den letzten überhaupt geritzten Zeichnungen.

Die menschlichen Figuren ab Beginn der Bronzezeit sind recht einfach gezeichnet – während die Bilder vom Ende dieser Periode sowie von Beginn der Eisenzeit vermehrt Menschen mit individuellen Eigenschaften abbilden. Möglicherweise zeigen einige Bilder einzelne Personen oder mythologische Phänomene. Es war anscheinend beabsichtigt, dass man sofort erkannte, wer auf einer Wand so groß dargestellt wurde. Der Riese auf der Felswand Litslebyhällen trägt einen Speer und etwas, was wie Ohrringe aussieht. Andere große menschliche Figuren tragen z. B. eine Streitaxt oder haben übergroße Hände.



Der Speerwerfer-Gott im Vergleich zu anderen großen menschlichen Abbildungen hier in Bohuslän. Die übrigen Felszeichnungen stammen aus Backa in Brastad, Kalleby in Tanum, Karlslund in Kville sowie Legene in Tossene.

Die Menschen der Bronzezeit scheinen sich auch sehr für Füße interessiert zu haben. Es gibt zwei verschiedene auf den Felszeichnungen abgebildete Fußtypen – nackte und Füße mit Schuhen. Die Fußsohlen sind oft vollständig aus dem Granit herausgekratzt – die Anzahl der Zehen ist unterschiedlich und kann bis zu sechs Stück betragen. Bei den Schuhsohlen ist in der Regel nur die Kante markiert, die Schuhe sind mit Riemen oder Absatz ausgestattet. Darüber hinaus gibt es auch Fußabdrücke im Miniaturformat sowie die Abdrücke von Hufen, aber auch Spuren von Wölfen und Bären. Die Fußspuren auf den Felszeichnungen erscheinen oft paarweise und führen auf den Betrachter zu. Die damaligen Künstler, die diese Fußspuren in den Granit eingeritzt haben, schauen also zurück auf den Betrachter ihrer Zeichnungen. Hier auf der Felswand von Litslebyhällen haben die Künstler jedoch diese Regeln außer Acht gelassen und nackte Fußsohlen nur als Konturen abgebildet.



Einige der auf der Felswand von Litsleby abgebildeten Fußsohlen sind die Kombination von zwei auf den Felszeichnungen häufig verwendeten Motiven.

Genau wie die anderen großen Felswände der Welterbestätte wurde diese Wand in Litsleby während einer sehr langen Zeit immer wieder bearbeitet. Was Litsleby so besonders macht, ist die Tatsache, dass ein großer Teil der Bilder Anfang der Eisenzeit angelegt wurde. Die Boote der Eisenzeit lassen sich dadurch leicht erkennen, dass sie an Bug und Heck identisch aussehen. Auch die große Anzahl von Pferden auf dieser Felswand ist ein Hinweis darauf, dass die Motive in der Eisenzeit entstanden sind. Auf einem der Pferde steht ein Reiter mit rechteckigem Schild aus der Eisenzeit – vielleicht präsentiert er seine Reitkunst? Auf den Schildern am Parkplatz finden Sie weitere Informationen über die Boote aus der Eisenzeit.

Der Reiterkampf von Tegneby

4

Auf dieser Felswand sind etwa 15 Bilder eingeritzt, von denen die meisten anscheinend zu der gleichen Szene gehören, was sehr ungewöhnlich ist. Es kann sehr schwierig sein, zu entscheiden, welche Zeichnungen auf einer Felswand zusammengehören – Bilder, die einige Zentimeter auseinanderliegen, können tatsächlich hunderte von Jahren getrennt voneinander eingeritzt worden sein. Hier ist aber deutlich zu erkennen, dass Reiter und Pferde eine Einheit bilden. Alle Bilder sind im gleichen Stil angefertigt, und das „Layout" der Felswand zeigt deutlich, dass hier ein zusammenhängendes Ereignis zu sehen ist.

Wir erkennen eine Reihe von Reitern, bewaffnet mit Speeren und Schilden, die gegeneinander kämpfen – vier aus jeder Richtung. Wenn Sie bereits die große Felswand Litslebyhällen besucht haben, erkennen Sie diese Figuren wieder. Mit dem Unterschied, dass diese Reiter auf dem Rücken ihrer Pferde zu sitzen scheinen, und nicht auf dem Pferderücken stehen. Vielleicht bildet die Felszeichnung unten auf der Wand von Litslebyhällen eine Person ab, die ihr reiterisches Geschick präsentiert, aber hier ist ein kriegerischer Reiterkampf abgebildet.

Auch auf dieser Felswand besteht ein deutlicher Zusammenhang mit dem Fund im dänischen Hjortspring – es geht aber hier nicht in erster Linie um die Boote, sondern um Bewaffnung. Archäologen fanden bei ihren Ausgrabungen auch 169 Speerspitzen aus Eisen, Knochen und Horn sowie 64 Schutzschilde – die meisten davon waren rechteckig, verglichen mit den runden Schilden aus der Bronzezeit. Als dieser Kampf abgebildet wurde, haben wir also die Bronzezeit bereits hinter uns, und wir erhalten einen Einblick in kriegerische Auseinandersetzungen der Eisenzeit mit moderneren Waffen und berittenen Kriegern.

Die Felszeichnung ist nicht der einzige Fund hier an diesem Ort – der niedrige Hügel etwas oberhalb der Bilder ist ein Steingrab. In der Nähe dieser Felswand finden sich drei weitere, ähnliche Gräber. Da diese Gräber noch nicht ausgegraben sind, lässt sich nur annähernd sagen, wie alt diese Gräber sind – aber diesen Typ von Steingrab gab es bereits in der Bronzezeit bis hin zur Wikingerzeit, die 1050 n. Chr. zu Ende ging.

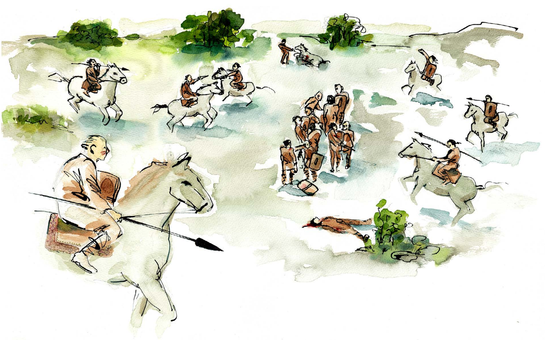


Abbildung: Nina Balknäs.